

von Königgrätz, bilden den Hintergrund einer lebhaft bewegten Handlung, deren tieferer Sinn der Lösung eines menschlichen Problems gilt. Aus einer reichen, bunten, mit glänzender Charakterisierungskunst hingeworfenen Handlung ragen die Vertreter zweier politischer Glaubensbekenntnisse hervor: Der Forstmeister Helm und sein Sohn. Dem Vater, dessen Jugend im Vormärz liegt, ist das schwarzgelbe Österreichertum Herzenssache; der Sohn ist in Wien im Kreise der starren Saxonen ein Anhänger Preußens und Bismarcks geworden. Schroff prallen die Ansichten wider einander. Aber unmerklich fast werden die beiden Menschen durch die Ereignisse einander näher geführt. Der Vater lernt durch die Invasion der Soldaten, durch Intriguen aller Art die Schatten des Österreichertums kennen; der Sohn erfährt aus dem Verkehr mit einem Vollblutpreußen, wie gering geschätzt der Österreicher bei den Norddeutschen ist, wie wenig man ihn versteht. Im Deutsch-Österreichertum finden sich die beiden, im Kampfe für die Heimat; und die einfache Formel, in die alles Ringen und Irren mündet, ist: „Boden unter den Füßen, Boden im Herzen“.

Hohlbaums Stil hat eine eigene, kräftige Note und die glühende Liebe des Dichters zur heimatlichen Scholle, zum Vaterland, nimmt den Leser für ihn gefangen. Der Roman „Österreicher“ ist ein Buch für die Besten eines Volkes.

Gleichzeitig bitte ich um Verwendung für des Dichters erstes Buch:

Der ewige Lenzkampf

Ein Studentenbuch aus alter und neuer Zeit

Broschiert 3 Mark

In Leinen 4 Mark

2. Auflage

Robert Hohlbaum hat sich mit seinem Novellenband „Der ewige Lenzkampf“ erfolgreich in die Literatur eingeführt und mit diesem Buche das berechtigte Aussehen der führenden literarischen Kreise erregt. Seine bedeutende Begabung verweist ihn auf das Gebiet des historischen Romans, auf dem er sich bald als ein Meister von Achtung gebietendem Rang erweisen wird.

Hermann Rienzl im „Tag“ (aus einem längeren Artikel): „... Es darf für das gute Gesellenstück eines Dichters gelten, daß das frischlebendige Studentenherz Hohlbaums mit dem Historiker durch die Jahrhunderte wanderte; daß der Verfasser imstande war, Fremdzeitliches, als wäre es gegenwärtig, zu durchleben, und daß in der Ferne und Weite seine persönlichen Erfahrungen ausgestaltet wurden, die richtigen Dichtererfahrungen, die sich unter der Gunst der Phantasie wie Pilzkeime spalten und vermehren und die Farbe verändern. Ja, dieses Buch hat die Jugend geschrieben, eine feurige und sinnende Jugend.“

Hans Hart in der „Neuen Hamburger Zeitung“: „Hier (in der Novelle ‚Der sterbende Cato‘) ... ist eine Geschichte voll hunder Beweglichkeit und sinnreicher Beziehungen geschaffen, die ruhig neben ähnliche Arbeiten Gottfried Kellers gestellt werden darf.“

Hugo Greinz im „Literarischen Echo“: „... Diese beiden Vorzüge, der ethische wie der künstlerische, machen dies Erstlingswerk eines jungen österreichischen Schriftstellers zu einer Verheißung...“

Interesse für diese Bücher hat die gesamte akademische Jugend, vornehmlich jeder Deutsch-Fühlende und jeder, der sein Vaterland liebt.

Leipzig, Anfang April.

L. Staackmann Verlag.